Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag Donnerstag und Samstag.
Anzeigenpreis: Laut Tarif. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 12385.
Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen, Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 13, Telephon 334.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung"
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde,
sowie der Gemeinden Stockum-Düren.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite u. billige Verbreitung — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Nr. 130 | Dienstag, den 30. Oktober 1923 | 39. Jahrgang.

Das „kranke" Deutschland.

Als nationaler großer Staat gehört Deutschland in seiner Einigkeit zu den jüngsten Reichsbildungen in Europa. Andere Nationen hatten so viele Jahrhunderte, wie wir Jahrzehnte, erlebt, als sie von inneren Schauern geschüttelt wurden und harte Krisen durchmachen mußten.

Die „Kinderkrankheiten", die bei Deutschland zu erwarten waren, konnten von längerer Dauer als in anderen Ländern veranschlagt werden, weil der Charakter des deutschen Volkes, wie es 1870-71 in seiner Einheit sich fand, zu verschiedenartig zusammengesetzt war. Außerdem hatten verschiedene Teile im Interesse der Gesamtheit Opfer bringen müssen, und die Erinnerungen an solche Ereignisse gehen nicht spurlos vorüber.

Bismarck hat vom Kopf nördlich des Main und vom Herzen südlich des Main gesprochen und hinzugefügt, daß ohne die Vereinigung dieser beiden ein einiges und starkes Deutschland nicht möglich sei. Denn Eigensinn, um nicht den Ausdruck Rechthaberei zu gebrauchen findet sich in nicht wenigen deutschen Bezirken. Die Rechtwisserei in der Politik ist wie die Prozeßhanselei im bürgerlichen Leben, die bei uns auch reichlich vorhanden ist. Aus dem „viele Köpfe viele Sinne" erklärt sich auch die Gruppierung der Parteien.

Mit den Jahren haben sich Eigenwille und Eigennutz hinter dem Zaun hervorgewagt, der geschlossen das einige Vaterland umgab. Und je mehr die Einsicht und Erfahrung sich bemühten, die Leidenschaftlichkeit der täglichen Meinungsverschiedenheiten durch die Medizin der nüchternen Notwendigkeit zu heilen, um so mehr machten sich Widersprüche geltend, wenn nicht sofort große Erfolge erzielt wurden. Und wie können sich immer große Vorteile einstellen, wenn es sich doch zum guten Teil um Dinge handelt, die echte Nebensächlichkeiten sind und als solche im Meer der Zeitbegebenheiten früher oder später verschwinden.

Die frühere Uneinigkeit, die bei uns so lange vorherschte und die es dem Auslande so leicht machte, das deutsche Reich als Kampfstätte oder als Fell eines Bären zu benutzen, das in so und so viele Teile zerlegt werden sollte, macht sich noch da und dort in den Köpfen Einzelner geltend, und sie hat ja auch fremden Agitatoren Anlaß gegeben, auf die Zersetzung Deutschlands hinzuarbeiten. Gelungen ist es nicht, und darin haben wir den Beweis, daß, wenn wir uns auch im Alter der ansteckenden politischen Kinderkrankheiten eines Staates befinden, die Mehrheit der Bevölkerung darüber hinaus ist.

Wenn der Verdacht irgendwo im Auslande besteht, daß Deutschland nicht bloß an Kinderkrankheiten leide, sondern schwer oder gar unheilbar krank sei, so ist das verkehrt, und alle Deutschen sollen bemüht bleiben, solche Zumutungen abzuwehren.

Das Reich gegen Kahr.

Zurückweisung der Kampfansage.

Der bayerische Generalstaatskommissar, Dr. v. Kahr, hat in München amtlich erklären lassen, daß er jede Verhandlung mit der jetzigen Reichsregierung ablehne. Darauf läßt die Reichsregierung folgendes erklären:

In der Sitzung der Ministerpräsidenten und Gesandten der Länder, die auf Anregung des württembergischen Staatspräsidenten Dr. v. Hieber stattfand, ist der einmütige Wunsch der deutschen Länder zum Ausdruck gekommen, den Konflikt zwischen dem Reich und Bayern zu beseitigen. Der bayerische Gesandte, v. Preger, hat in Vertretung der bayerischen Staatsregierung bei diesen Verhandlungen wiederholt zu erkennen gegeben, **daß der bayerischen Staatsregierung daran gelegen sei**, einen annehmbaren Weg zu finden, um diesen von ihr bedauerten Konflikt zu lösen. Der Reichskanzler hat sich dieser Erklärung angeschlossen und den Dank der Reichsregierung dafür zum Ausdruck gebracht, daß die Länder sich bemühten, einen Weg für diese Lösung zu finden.

Jetzt nun erläßt der bayerische Generalstaatskommissar v. Kahr eine Erklärung, wonach er es ablehnt, mit der derzeitigen Reichsregierung in Verhandlungen einzutreten. Diese Erklärung ist an sich praktisch belanglos, denn die Vertretung Bayerns liegt in den Händen der bayerischen Staatsregierung und nicht bei Herrn v. Kahr, der lediglich mit der Wahrnehmung der Funktionen betraut ist, die sich aus der Verhängung des Ausnahmezustandes in Bayern ergeben. **Um so unverantwortlicher ist es**, wenn Herr v. Kahr sich dem Wunsche der Reichsregierung, dem einmütigen Wunsche der Länder und dem durch den bayerischen Gesandten ausgesprochenen Wunsch der bayerischen Staatsregierung, die Reichseinheit zu sichern, durch sein Verhalten faktisch widersetzt. Das tut der bayerische Generalstaatskommissar in einer Zeit, in der die **bayerische Pfalz** in Gefahr ist, in französische Abhängigkeit zu geraten, in der Rhein und Ruhr von dem französischen Vernichtungswillen bedroht sind wie kaum je zuvor, in der Hunger im Innern und Vergewaltigung von außen uns bedroht, und in der die Reichseinheit notwendiger ist, als je. Sein Verhalten ist **eine Anmaßung, die in seiner Stellung keine Begründung findet und die die Reichsregierung zurückweist.** Sein ganzes Tun und Lassen, daß sich gegen jeden Versuch wendet, die Reichseinheit auf dem Wege des Verstehens wiederherzustellen, muß dem Urteil des deutschen Volkes überlassen bleiben.

Deutschlands Leistungsfähigkeit.

Einberufung von Sachverständigen.

Aus Brüssel wird gemeldet, die belgische Regierung werde aus der ihr übermittelten englischen Anregung dem Teil zustimmen, der eine Einberufung eines Sachverständigenkomitees zur Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit durch die Reparationskommission vorsieht.

Die französische Havas-Agentur

bestätigt indirekt, daß in der Reparationskommission der französische Vorsitzende Barthou selber den Vorschlag machen werde, anläßlich der Erörterung der deutschen Note **deutsche Vertreter** über die wirtschaftliche und finanzielle Lage **Deutschlands zu vernehmen.** Havas beeilt sich, diesen unter englischem Druck entstandenen, überraschenden Entschluß dadurch bedeutungsloser erscheinen zu lassen, daß die Agentur mitteilt, selbstverständlich werde es sich nur um ein „Anhören konsultativen Charakters" handeln. Diese Einschränkung besagt gar nichts Neues, da dies genau dem Wortlaut des Versailler Vertrages entspricht.

Französische Vorbehalte.

In London ist man über die Bedingungen, die Poincaré an eine derartige Sachverständigenkonferenz knüpft, keineswegs entzückt. Die französische Regierung verlangt nämlich:

1. Der Sachverständigenausschuß wird von der Reparationskommission ernannt und berufen. Das deutsche Mitglied des Ausschusses soll nur gutachtlich, nicht mitbestimmend, gehört werden dürfen.

2. Der Sachverständigenausschuß soll seine Arbeiten erst aufnehmen, wenn die Alliierten sich darüber geeinigt haben, daß der passive Widerstand völlig beendet sei.

3. Der Sachverständigenausschuß soll nicht befugt sein, eine Herabsetzung des Londoner Ultimatums (132 Milliarden Goldmark) von sich aus zu fordern. Diese Herabsetzung bleibt ausdrücklich einer einstimmig zu fassenden Entscheidung der Alliierten vorbehalten.

Eine Prüfung der Leistungsfähigkeit Deutschlands und der in Deutschland für Reparationszahlungen vorhandenen Quellen darf nicht zu einer Herabsetzung des französischen Anteils an den Reparationen von 26 Milliarden Goldmark führen. Die Untersuchungskommission darf sich nicht mit dem umfassenden Problem der Sanierung der deutschen Finanzen und der Reform der deutschen Währung befassen.

Goldmark und Rentenmark.

Erste Ausgabe der Goldmarknoten.

Die außerordentliche Belastung der Reichsbank, die sich infolge der hohen Anforderungen der Geschäftswelt an Papiermark ergeben hat, hat dazu geführt, daß die maßgebenden Stellen im Reiche die Ausgabe der Rentenmark und der Zwischenscheine für die Goldanleihe abermals beschleunigt haben. Die Prägung von kleinen Münzen des Rentengeldes ist bereits begonnen. Es werden 1-, 2-, 5-, 10- und 50-Renten-Pfennig-Stücke ausgegeben werden. Für die Ausgabe der Rentenmarkscheine sind gleichfalls alle Vorbereitungen getroffen.

Rentenmark wird aber nur eine Übergangsmünze darstellen. Sämtliche maßgebenden Stellen sind jetzt darüber einig, daß die Rentenmark in absehbarer Zeit durch eine Goldmarknote der Reichsbank ersetzt werden muß, sobald die Reichsbank von den Zahlungsverpflichtungen für das Reich durch die Rentenmark entlastet ist, und sobald die Rentenmark einen festen Kurs der Papiermark aufgesogen hat. Die Vorbereitungen für die Herausgabe der Goldmarknoten sind über die Abänderung des Bankgesetzes hinaus schon in Angriff genommen. Von besonderer Bedeutung ist, daß die Rentenmark in Goldmarknoten jederzeit eingelöst werden wird, so daß eine gewisse Garantie für die Wertbeständigkeit der Rentenmark während ihrer relativ kurzen Umlaufsfrist nunmehr gegeben ist.

Gleichzeitig wird wertbeständiges Notgeld an einer großen Zahl von Orten, vor allem des besetzten Gebietes, herausgegeben werden. Dazu werden wertbeständige Notgeldscheine der Industrie im besetzten Gebiet kommen.

Das wertbeständige Notgeld.

Das Reichskabinett hat den Finanzminister ermächtigt, die Ausgabe von wertbeständigem Notgeld zu genehmigen. Die Genehmigung wird an folgende Bedingungen geknüpft:

1. Das Notgeld darf nur auf Beträge oder Teilbeträge der wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reiches lauten. Der Nennbetrag muß in Mark-Gold oder Pfennig-Gold ausgedrückt sein. Er darf für den einzelnen Schein 4,20 Mark nicht übersteigen.

2. Aus dem Wortlaut des Notgeldscheines muß sich ergeben, daß der Inhaber des Scheines binnen Monatsfrist nach Aufruf den Umtausch in Schatzanweisungen der wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reiches oder gegen Aushändigung des Scheines die Zahlung eines gleichwertigen Barbetrages verlangen kann und an welcher Stelle der Umtausch oder die Zahlung erfolgen wird.

3. Das Notgeld muß von dem Aussteller spätestens am 15. Dezember 1923 aufgerufen werden.

4. Zur Deckung des jeweils auszugebenden Notgeldes müssen in Höhe des Nennbetrages Schatzanweisungen der wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reiches bei einer zur Aufbewahrung von Depots ermächtigten Reichsbankanstalt mit der Maßgabe hinterlegt werden, daß die Herausgabe nur mit Zustimmung des Reichsministers der Finanzen verlangt werden kann. Die Ausgabe des Notgeldes darf erst erfolgen, nachdem und insoweit die Hinterlegung stattgefunden hat. Eine Veräußerung oder Verpfändung der hinterlegten Wertpapiere oder des Anspruches auf ihre Herausgabe ist unzulässig.

5. Der Notgeldschein muß die Bezeichnung „Notgeldschein" und den Vermerk „Ausgegeben mit Genehmigung des Reichsministers der Finanzen" tragen. Er muß die Erklärung enthalten, daß er durch Hinterlegung von wertbeständiger Anleihe des Deutschen Reiches gedeckt ist.

6. Für die Ausgabe des Notgeldes darf ein Aufgeld nicht erhoben werden.

Es folgen dann die Strafbestimmungen für Zuwiderhandlungen gegen diese neue Vorschrift.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 29. Oktober 1923.

° **Durchführung des Pensions- und Rentenkürzungsgesetzes?** Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" erfahren haben will, plant die Reichsregierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes einschneidende „Sparmaßregeln" im Versorgungswesen. Es sollen die besonderen Zulagen der Pensionäre (Kriegs-, Tropen-, Luftzulage und der sogenannte Kampfzuschlag) in Fortfall kommen und das Pensions- und Rentenkürzungsgesetz soll zur Durchführung gelangen. Wenn der Pensionär oder die Witwe ein reichseinkommensteuerpflichtiges Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung hat, das höher ist, als das Diensteinkommen eines Beamten der Besoldungsgruppe 7 Stufe 1 (Grundgehalt 636 000 Mark), so ruht von der Pension ein Betrag in Höhe von 50 Proz. desjenigen Betrages, um den das Arbeitseinkommen das gesamte Diensteinkommen übersteigt.

° **Die Ausrufung der Pfalzrepublik „vertagt".** Nachdem die übrigen Parteien der Pfalz den Autonomie-Vorschlag der pfälzischen Sozialdemokratie grundsätzlich abgelehnt haben und nachdem die pfälzische Sozialdemokratie in einer Sitzung des erweiterten Parteivorstandes beschlossen hat, unter den gegenwärtigen Umständen von ihrem Vorhaben abzusehen, ist die nach Speyer von General de Metz einberufene Versammlung von Vertretern aller pfälzischen Berufsstände und Parteien ergebnislos verlaufen. General de Metz schloß die Versammlung mit der Erklärung, „daß die nächste Zukunft für die Pfalz schwere Entscheidungen herbeiführen würde."

° **Amerikanischer Weizen für Deutschland.** Eine Gruppe von amerikanischen Getreidehändlern unterbreitete dem Präsidenten Coolidge den Plan eines Verkaufs von 50 Millionen Bushels Weizen (ein Bushel entspricht ungefähr einem Drittel Hektoliter) an Deutschland um einerseits den amerikanischen Weizenproduzenten einen Verdienst zu verschaffen und andererseits Deutschland in seinen Ernährungsschwierigkeiten zu helfen. Die Getreidehändler befürworteten, daß der Kauf dieser 50 Millionen Bushels durch Wechsel geschieht, die von der Kriegsfinanzkorporation ausgestellt werden sollen. Deutschland werde eine Zahlungsfrist von zwei Jahren und mehr eingeräumt werden. Dem Vernehmen nach bringt Präsident Coolidge dem Plan warmes Interesse entgegen.

° **Zur Entlassung der Behördenangestellten.** Zu der von der Reichsregierung geplanten Entlassung der Angestellten bei den Reichs- und Staatsbehörden, den Kommunalverwaltungen, Versicherungsträgern usw. hat der Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften eine dringliche Eingabe an den Reichsfinanzminister gerichtet, in der er sich gegen die Art der Durchführung des Abbaues wendet. Der Gesamtverband hat gleichzeitig folgende vier Mindestforderungen unterbreitet:

1. Der Abbau des Angestelltenkörpers darf keinesfalls so erfolgen, daß zu einem bestimmten Zeitpunkte der Arbeitsmarkt hoffnungslos von stellungsuchenden Behördenangestellten überschwemmt wird. Der Abbau müßte sich vielmehr so vollziehen, daß die Entlassungen sich planmäßig über einige Monate hin erstrecken.

2. Die tarifvertraglichen und einzelvertraglichen Kündigungsfristen müssen unter allen Umständen eingehalten werden.

3. Die Abfindungssummen für die zur Entlassung kommenden Angestellten müssen die gleichen sein wie für die jetzt zur Entlassung kommenden nicht lebenslänglich angestellten Beamten.

4. Die Entlassung von schwerkriegsbeschädigten Angestellten muß unter allen Umständen unterbleiben, bis günstigere Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt vorhanden sind oder die Ueberführung dieser Kriegsopfer in andere Stellungen sichergestellt ist.

* * *

° **Berlin.** Der Aeltestenrat des Reichstages ist zu einer Sitzung auf Dienstag berufen, um die Dispositionen für die nächste Vollsitzung des Reichstages zu treffen.

° **Jena.** Der Antrag auf Auflösung des Thüringischen Landtages ist gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien abgelehnt worden.

Schritte zur Wahrung der Reichsautorität.

Der Reichskommissar für Sachsen.

Berlin, 29. Oktober. Der Reichskanzler hat den Minister a. D. Dr. Heinze zum Reichskommissar für Sachsen ernannt.

Verordnung der Reichsregierung.

Berlin, 29. Oktober. Der Reichspräsident hat nachfolgende Verordnungen erlassen: Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung verordne ich zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiet des Freistaates Sachsen folgendes:

§ 1. Der Reichskanzler wird ermächtigt, für die Dauer der Geltung dieser Verordnung Mitglieder der sächsischen Landesregierung und der sächsischen Landes- und Gemeindebehörden ihres Amtes zu entheben und andere Personen mit der Bestellung der Dienstgeschäfte zu betrauen. Auf Richter der ordentlichen Gerichtsbarkeit findet diese Vorschrift keine Anwendung. Die Verordnungen betr. der zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Reichsgebiet notwendigen Maßnahmen vom 26. September 1923 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 905) bleibt im übrigen aufrechterhalten.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Berlin, 29. Oktober 1923.

Reichspräsident Ebert.

Reichskanzler Stresemann.

Zusammentritt des Landtages verboten.

Dresden, 29 Okt. Das Wehrkreiskommando 4 gibt bekannt: In Ausführung der vollziehenden Gewalt verordne ich:

Bis zur Einberufung des Landtages durch den vom Reichskanzler ernannten Reichskommissar findet ein Zusammentreten des Landtages nicht statt.

Dresden, den 29. Oktober 1923.

gez. Müller, Generalleutnant.

* * *

Die Absetzung der sächsischen Regierung.

Dresden, 29. Oktober. Um 1 Uhr begab sich Hauptmann Olbricht in das Ministerialgebäude und überreichte den Ministern das Beglaubigungsschreiben des neuernannten Reichskommissars Dr. Heinze. Er enthob die Minister ihrer Aemter und forderte sie auf, das Ministerialgebäude zu verlassen.

Dresden, 29. Oktober. Die ehemaligen Minister des Freistaates Sachsen verließen auf die von Hauptmann Olbricht eingegangene Aufforderung das Ministerialgebäude Lediglich der Finanzminister Böttger (Kommunist) weigerte sich, das Gebäude zu verlassen. Er wurde daraufhin von zwei Reichswehrsoldaten unter Begleitung eines Offiziers aus dem Gebäude befördert. Anstelle des bisherigen Finanzministers Böttger wurde der Ministerialdirektor Just, bisher Chef der 2. Abteilung des Finanzministeriums vom Reichskanzler mit der Führung der Geschäfte des Finanzministeriums betraut.

* * *

Die Reichsforderung an Bayern.

In Verfolg der am 24. Oktober von der Konferenz der Ministerpräsidenten u Gesandten der Länder gefaßten Entschließung hat die Reichsregierung an die bayerische Staatsregierung das Ersuchen gerichtet, die verfassungsmäßige Befehlsgewalt im bayrischen Teile der Reichswehr in kürzester Zeit wiederherzustellen.

Jetzt ist die Stunde gekommen!

Der Premierminister der Südafrikanischen Union, General Smuts, hat auf einem Bankett in London eine Rede gehalten, in der er die französische Politik scharf kritisierte. Er führte dann aus: Es muß verlangt werden, daß man die bestehenden Verträge revidiert. Jetzt ist die Stunde gekommen, um eine internationale Konferenz zwischen den interessierten Mächten einzuberufen. Man braucht sich weder an den Völkerbundsrat noch an die Reparationskommission zu wenden. Es sind Verhandlungen im Gange, um eine derartige Konferenz einzuberufen. Ich glaube nicht, daß irgendeine der interessierten Mächte sich weigern werde, an einer derartigen Verhandlung teilzunehmen. Sollte jedoch wider Erwarten eine solche Weigerung einer Macht eintreten, so müßten die anderen Nationen zusammentreten, um sich ernsthaft mit der Lage zu befassen. (Hoffentlich bleibt es nicht bei Worten!)

Große Reparationskonferenz mit Beteiligung Deutschands?

Londoner Blättern zufolge sind zwischen den Alliierten wichtige Verhandlungen gepflogen worden, um im Dezember nach Paris eine Konferenz der Unterzeichnerstaaten des Versailler Vertrages einzuberufen. Eine derartige Konferenz solle sich, wie verlautet, mit den zusammenhängenden Fragen der Reparationen und der interalliierten Schulden befassen. Jede Nation würde direkt vertreten sein, so daß die Zusammenkunft folgende Vertreter aufweisen würde: Frankreich Poincaree, Großbritannien Baldwin, Vereinigte Staaten Hughes, Italien Mussolini, Japan Ishii, Belgien Theunis, Kanada Mackenzie King, Südafrika General Smuts, Neuseeland Massey, Australien Bruce. Die Absicht gehe dahin, unabhängig von der Reparationskommission und vom Völkerbund zu handeln. Technische und andere Sachverständige sowie ein deutscher Vertreter von Ruf würden teilnehmen. Baldwins Erklärung am vergangenen Freitag hat der Erwartung Ausdruck gegeben, daß diese Konferenz an einem nicht zu fernen Zeit zusammentrete.

Die Tür für Verhandlungen offen.

Havas berichtet in einer Meldung aus Washington, im Staatsdepartement sei man der Auffassung, daß jetzt die Tür für Verhandlungen offen sei. Da keine Regierung auf ihre Souveränität und ihre Autorität zu verzichten brauche, werde die Konferenz lediglich ein Gutachten liefern, das die beteiligten Regierungen in keiner Weise festlege. Die künftige Entwickelung werde ergeben, ob der amerikanische Vertreter von der Regierung der Vereinigten Staaten oder der Reparationskommission selbst bestimmt werde. Daß sei eine Angelegenheit, die keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bieten werde. Man sei der Meinung, daß es allein Frankreichs Sache sei, zu entscheiden, ob es mit der Herabsetzung der Reparationsziffer einverstanden sei.

Die Beratung der deutschen Note in der Wiedergutmachungskommission.

Der diplomatische Mitarbeiter der Agentur Havas teilt mit, daß die deutsche Note an die Reparationskommission offiziell am heutigen Dienstag beraten werden wird. Der französische Delegierte werde sich der Vernehmung der deutschen Delegierten über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands nicht widersetzen, im Gegenteil, er werde seinen Kollegen vorschlagen, eine Methode anzugeben, die im Friedensvertrage vorgesehen sei, jedoch sei es wahrscheinlich, daß er formelle Vorbehalte hinsichtlich des schlechten Willens machen werde, von dem Deutschland bis jetzt bei der Sanierung seiner Finanzen und der Erfüllung seiner Verpflichtungen den Beweis gegeben habe Es scheine übrigens, daß die Delegierten der anderen Mächte, Belgien, England und Italien, im allgemeinen geneigt seien, diese Art des Vorgehens zu billigen.

Die Not des Volkes und die Forderungen der Gewerkschaften.

Der Ortsverband Dortmund des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat aus Anlaß der katastrophalen Notlage, in welcher sich die Bevölkerung befindet, den Spitzenorganisationen in Berlin zur schleunigen Uebermittlung an die Reichsregierung, sowie der hiesigen Stadtverwaltung und dem Herrn Oberpräsidenten folgende Forderungen unterbreitet:

1. Die Schaffung eines Notgesetzes zur sofortigen zwangsweisen Erfassung der allerwichtigsten Nahrungsmittel, wie Brotgetreide, Milch, Kartoffeln usw. und deren Sicherstellung zu angemessenen Preisen für die notleidende Bevölkerung.

2. Anpassung der Erwerbslosenfürsorge der Sozial- und Kleinrentner, sowie der Unterstützungen für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene an die Teuerungsverhältnisse, eventl. durch verbilligte oder unentgeltliche Lieferung von Brot, Kartoffeln, Milch oder sonstige Lebensmittel.

3. Unbedingte Sicherstellung der notwendigen Milch für Kranke. Greise und Säuglinge, entweder durch unentgeltliche Lieferung durch die kommunalen Wohlfahrtsämter, oder durch wesentliche Zuschüsse zur Verbilligung derselben.

4 Die beschleunigte Durchführung der wertbeständigen Währung und wertbeständigen Löhne.

5 Sofortiges energisches Eingreifen gegen die unberechtigten Kündigungen und Betriebsstillegungen überall dort, wo nur irgendwelche produktive Arbeit möglich ist.

6. Die produktive Gestaltung der Erwerbslosenfürsorge in weitem Ausmaße.

Die Leitung des Ortsverbandes ist sich der Schwierigkeiten, in welcher sich auch das Reich und die Kommunen befinden, wohl bewußt. Angesichts der sich seit Monaten herausgebildeten Zustände auf dem Gebiete der Preisbildung und Preisberechnung, besonders auch bei den Inlandsprodukten und der völlig unzulänglichen Löhne und Unterstützungssätze, müssen dort, wo alle anderen Mittel jetzt versagt haben, die Behörden mit brutaler Hand durchgreifen. Wir stehen nicht mehr vor der Hungerkatastrophe, sondern mitten drin. Die Stunde, wo die durch Hunger zur Verzweiflung getriebenen Massen sonst zur Selbsthilfe greifen werden, rückt in beängstigende Nähe. Noch ist es Zeit. Nicht raten, sondern taten kann uns retten Hoffentlich finden unsere Eingaben entsprechendes Gehör. Die Gewerkschaften sind zu jeder Mitarbeit bereit. Wir verkennen nicht die Grundursache unseres Elends. Leider ziehen die besitzenden Kreise unseres Volkes und auch die meisten Behörden daraus noch nicht die richtige Erkenntnis, sonst brauchte unsere Not nicht diesen Grad zu erreichen. Möge man jetzt auf uns hören, ehe es zu spät ist.

* * *

Zur Linderung der Not.

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages nahm eine Reihe von Anträgen an, die Maßnahmen zur Linderung der Not des Volkes betreffen, u. a. die Volksspeisung, Milchversorgung, Kohlenversorgung, insbesondere für Schulen. Die Frachtsätze für den Transport von Getreide und anderen Lebensmitteln sollen herabgesetzt werden. Die Wirksamkeit der Markt- und Wuchergerichte soll gesteigert werden. Die Zahl der Handeltreibenden soll auf ein den volkswirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechendes Maß herabgesetzt werden.

Neue Unruhen.

Nach einer Meldung aus Barmen ist es vorgestern wieder an verschiedenen Orten zu Unruhen gekommen. Die Poltzei mußte mehrfach einschreiten. Ein besonders schwerer Zusammenstoß zwischen Erwerbslosen und Poltzei ereignete sich

in Essen.

Die Polizei war gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen, da sie von der Menge mit Steinen beworfen wurde. Ein Straßenbahnwagen, der mit Poltzei besetzt war, wurde umgeworfen. Mehrere Straßenbahnzüge wurden angehalten und als Barrikaden benutzt. Es sollen 5 Personen getötet und 16 verletzt worden sein Nach einer andern Version soll die Zahl der Toten 7 und die der Verwundeten 30 betragen. In der Altendorferstraße und in den Nebenstraßen wurden mehrere Geschäftshäuser ausgeplündert.

Auch in Düsseldorf kam es in den späten Nachmittagsstunden zu Ausschreitungen, die einen größeren Umfang annahmen. Die Polizei konnte in kurzer Zeit die Straßen säubern. Bei den Vorfällen wurde ein Unbeteiligter getötet. Im Stadtteil Oberbilk kam es zu Plünderungen.

Die bei den Hamburger Straßenkämpfen gefallenen Schutzpolizisten sollen in einem gemeinsamen Grabe auf Staatskosten feierlich beigesetzt werden. Die Zahl der Toten und Verwundeten auf Seiten der Aufrührer steht noch nicht fest, es wird aber mit über 100 Toten gerechnet. Man nimmt an, daß die Aufständischen die Toten in einzelnen Fällen an Ort und Stelle verscharrten. — Nach einer Meldung hat der Landrat von Pinneberg vorgestern früh polizeiliche Hilfe angefordert, da kommunistische Trupps, die anscheinend aus Hamburg und Stoemarn geflüchtet sind, im Kreise Pinneberg auftauchen.

Blutige Zusammenstöße.

Köln, 29. Oktober. Wie die Blätter aus Oberrad melden, kam es hier vorgestern zwischen Städtern, die zum Kartoffelhamstern eingetroffen waren, und Bauern, denen in den letzten Tagen die Kartoffelernte geplündert war, zu blutigen Zusammenstößen, in deren Verlauf ein Ackerknecht in die Menge schoß Hierbei wurden 2 Männer so schwer verletzt, daß sie an den erlittenen Verletzungen starben. Der Knecht wurde auf der Flucht von seinen Verfolgern erschlagen.

Die Verhaftung des „Oberbefehlshabers."

Neuß, 29 Oktober. Im Laufe der Nacht wurde der „Oberbefehlshaber der Rheinarmee", der sich mit einem Begleiter auf der Durchreise von Duisburg nach Düren befand, hier festgenommen In seinem Besitz wurde umfangreiches

---

Die geborene Krause.

24) Roman von Fr. Lehne.

„Ich bitte Sie, doch nicht nach solchen Ausreden zu suchen. Wenn die Frau Gräfin Laubenberg noch am Leben wäre, würde ich dessen eingedenk sein, aber so spielt das keine Rolle. Im Gegenteil — es ist sogar verfehlt, mich daran zu erinnern. Ich möchte nicht an noch etwas anderes erinnert werden, was zu vergessen ich mich wirklich bemüht habe. Ich denke, Herr Graf, Sie respektieren den Standpunkt, den ich Ihrer Familie gegenüber einnehme, der der einzig richtige und auch bequemste für beide Teile ist."

„So stachelig, Gnädigste? Doch keine Rose ohne Dornen!" Er neigte vertraulich seinen Kopf gegen sie und sah ihr von unten herauf mit einem Lächeln, das ihr das Blut in die Wangen trieb, in die Augen.

Sofort stand sie auf, ohne ein Wort zu sagen, in jeder Bewegung entrüstete Abwehr. Sie griff nach ihrem großen Persianermuff, der auf dem Stuhl neben ihr lag, und ging nach der Tür. Da hörte sie die Stimme des Bruders auf dem Vorsaal.

Eliane kam herein. „Liebste, Großmama möchte Sie jetzt sehen. Ihr Herr Bruder hat wenig Zeit, kann darum nicht hier auf Sie warten. Er will in der Nachbarschaft noch einen Krankenbesuch machen. Er hat mir aufgetragen, daß Sie nicht die Zeit verplaudern."

Sie küßte Rosemarie auf beide Wangen. „Zu schade, daß Sie schon gehen müssen. Nun, dafür bleiben Sie das nächstemal länger. Sie gefallen mir, Liebste. Nun lachen Sie, daß ich das so offen heraus sage Auf gute Freundschaft denn!"

Dr. Krause erwartete die Schwester unten.

„Ich wollte ein Zusammensein mit Bussо Laubenberg vermeiden."

Sie nickte. „Ich dachte es mir. Ein unsympatischer Mensch!"

„Wie hat dir die Komtesse gefallen?"

„Mein erster Eindruck von ihr hat sich verstärkt — ich mag sie gern leiden. Sie ist lieb und sanft und gut, ist viel zu schade für den Verlobten, in den sie aber sehr verliebt ist. Sie ist aber nicht die richtige Frau für ihn. Ich bezweifle, daß diese Ehe glücklich werden wird."

Bekümmert nickte er vor sich hin. Es tat ihm weh, das geliebte Mädchen ins Unglück gehen zu sehen und nicht warnen zu dürfen. Er hatte nicht das Recht dazu.

„Ja, wäre Bussо wie Hans Eckardt," sagte er.

Sie machte eine abwehrende Bewegung.

„Rose, Hans Eckardt ist ein prächtiger Mensch. Vergiß seine Schroffheit und bedenke, unter welchem Zwange er gestanden. Ich bin überzeugt, daß er seine Aeußerung schon heute bereut. Darum bitte ich dich: komm ihm das nächstemal freundlicher entgegen. Ihr müßt nun einmal miteinander leben. Dann wird es leicht sein, Rose, ihn dir zu gewinnen. Und er ist ein Mann, dem ein Mädchen wohl gut sein kann. Versuche es nur!"

Der Arzt sprach mit warmer Herzlichkeit und drückte die Hand der Schwester, die leicht auf seinem Arm lag.

Rosemarie blieb stehen.

„Nein," rief sie heftig. „Ich will es nicht! — Mein Wille ist, daß stets die Grenzen unseres Geschäftsverhältnisses innegehalten werden."

10.

Und morgen wird die Sonne wieder scheinen,
Und auf dem Wege, den ich gehen werde,
Wird uns, die Glücklichen, sie wieder einen
Inmitten dieser sonnenatmenden Erde.

Und zu dem Strand, dem weiten, wogenblauen,
Werden wir still und langsam niedersteigen,
Stumm werden wir uns in die Augen schauen,
Und auf uns sinkt des Glückes stummes Schweigen.

Gräfin Rosemarie Laubenberg saß vor ihrem Flügel im Salon und sang. Ihre wundervolle, sorgfältig geschulte Stimme mit der dunklen, weichen Färbung klang machtvoll durch den Raum.

Sie hatte nicht gehört, daß ihr Gatte heimgekommen war und daß er im Nebenzimmer hinter dem Türvorhang stand, wie gebannt ihrem seelenvollen Gesang lauschend.

Er hatte sie noch nie singen gehört; sie hatte es stets vermieden, zu musizieren, wenn er zu Hause war. Und nun hörte er zum erstenmal diese Stimme voll ausströmen; in unbeschreiblicher Weise ging sie ihm zu Herzen und verriet ihm so viel von ihrer heißen, drängenden Seele.

Das Lied war zu Ende. Dennoch stand er und wartete auf ein anderes. Er hörte sie jetzt aufstehen, der Sessel wurde zurückgeschoben. Sie blätterte in den Noten, wobei sie leise vor sich hinsummte, und dann begann sie wieder:

Es waren zwei Königskinder,
Die hatten einander so lieb!
Sie konnten zu'nander nicht kommen,
Das Wasser war viel zu tief.

Hier verstummte plötzlich ihr Gesang. Er lugte durch eine Spalte des Vorhangs; da sah er sie vor dem Flügel sitzen, das Haupt ein wenig geneigt, die Hände im Schoß, in trübes Sinnen verloren.

Dann warf sie mit einer trotzig zu nennenden Gebärde den Kopf zurück, die Hände glitten in perlenden Läufen über die Tasten, aber das Lied sang sie nicht mehr zu Ende.

Leise entfernte er sich von seinem Lauscherposten, durchschritt den Salon, das Speisezimmer, bis er in seinem Arbeitszimmer angelangt war.

Rosemarie hatte das Gefühl, als sei jemand nebenan; sie stand auf, um nachzuschauen, entdeckte aber niemanden; erleichtert atmete sie auf. Es wäre ihr sehr peinlich gewesen, wenn ihr Gatte sie hätte singen hören. Da sah sie an dem samtenen, pfaublauen Türvorhang einen braunen Handschuh liegen — es war ein Reithandschuh ihres Mannes. Glühende Röte überflutete sie bei dem Gedanken, daß er sie belauscht haben könnte. Die Lust zum weiteren Musizieren war ihr vergangen; sie klappte den Flügel zu und begab sich in ihr Boudoir, das sie sich neben ihrem Schlafzimmer im ersten Stock eingerichtet hatte. Das war ihr eigenstes Reich, dort war sie ungestört, und wohl noch nicht einmal hatte ihr Gatte es betreten.

Ihr war zum Ersticken zumute. Trotz der scharfen Februarluft riß sie das Fenster weit auf, atmete tief und blickte hinunter in den kleinen Vorgarten, auf die mit Tannenzweigen dick verkleideten Rosenbeete.

Acht Wochen waren sie nun schon bereits verheiratet. Und ihr Gatte war ihr fremd, wie der fremdeste Mann; in kühl höflichen Formen, mit der peinlichsten Rücksicht, die Gesellschaftsmenschen aufeinander nehmen, bewegten sie sich. Sie hatte das nicht einmal verlangt; doch in bestimmtem Ton hatte er ihr erklärt: „Ich bin kein Junggeselle mehr und habe deshalb die Pflicht, mich nach der Hausordnung zu richten." Nie blieb er ohne weiteres dem Mittag- oder Abendessen fern; er sagte ihr die Dienseinteilung.

(Fortsetzung folgt.)

Material, das ihn des Landesverrates, sowie einer Reihe anderer Straftaten überführt, vorgefunden. Die Festgenommenen waren im Besitz einer Browningpistole, sowie 3 anderer Pistolen und eines Säbels, der anscheinend von einem höheren Beamten herrührt. Der „Oberbefehlshaber" wurde an die zuständige Stelle abtransportiert. Er verfügte übrigens auch über reichliche Geldmittel. Die Insassen eines anderen Autos der Sonderbündler entzogen sich im letzten Augenblick ihrer Festnahme, indem sie in das belgische Hauptquartier flüchteten. Die Nacht ist ruhig verlaufen. Der zivile Abwehrdienst arbeitet ruhig und zuverlässig.

Schließung der Aachener Hochschule.

Aachen, 29. Oktober. Die Technische Hochschule ist von der Rheinlandskommission sofort bis auf weiteres geschlossen worden, weil sich Studenten an den „Ruhestörungen" vom 22. u. 23. Oktober beteiligt haben sollen.

Das Urteil gegen die Küstriner Putschisten.

Berlin, 29 Oktober. Das Urteil im Kottbuser Prozeß wurde Samstag mittag verkündet: Es lautet gegen Major Buchrucker auf 10 Jahre Gefängnis und 100 Milliarden Geldstrafe, Major Herzer auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, Haym auf 8 Monate Gefängnis, Voigt auf 6 Monate Gefängnis, Fliege und Coyczewski auf je 5 Monate Gefängnis, Walter, Schrenk und Reichel auf je 3 Monate Gefängnis. Die übrigen fünf Angeklagten wurden freigesprochen.

Lokales.

* **Annen,** 30. Oktober. (Sitzung der Preisprüfungsstelle.) Am Donnerstag, den 25. Oktober fand eine Sitzung der hiesigen Preisprüfungsstelle statt, die außer dem Amtsvorstand aus acht Vertretern des Handels und Gewerbes u. acht Vertretern der Verbraucher besteht. Zu dieser Sitzung war Herr Kartoffelgroßhändler Tepel geladen, um einen Bericht über den Stand der Kartoffelversorgung für die Gemeinde Annen zu geben. Die Schwierigkeit der Kartoffelbeschaffung liegt in der Beschaffung von wertbeständigen Zahlungsmitteln, d h Devisen oder Dollarschatzanweisungen, da die Erzeuger im unbesetzten Gebiet nur wertbeständiges Geld in Zahlung nehmen. Es werden pro Zentner ab Versandstation 2,50 Goldmark (gleich 38½ Milliarden Papiermark nach damaligem Dollarstand) verlangt. Eine weitere Schwierigkeit liegt in der augenblicklich n Verkehrslage. Jedoch besteht die Hoffnung, daß, wenn kein Frost einsetzt, die Kartoffelversorgung sicher gestellt wird. Für die Erwerbslosen ist hinsichtlich der Kartoffelversorgung eine besondere Hilfsaktion eingeleitet, die, falls die notwendigen Kredite beschafft werden können, Erfolg haben wird. Für diese Sitzung war gleichzeitig eine Aussprache mit dem Vertreter der hiesigen Landwirtschaft zwecks Festsetzung von Richtpreisen für hiesige Kartoffeln beantragt. Wenn auch mitgeteilt wurde, daß der größte Teil der Kartoffeln bereits verkauft, bezw. weggeholt sei, so sollen doch die Landwirte aufgefordert werden, durch Abgabe von Kartoffeln eine Notreserve zu schaffen. Gerade das würde viel zur Beruhigung beitragen. Die Vertreter des Handels erklärten sich bereit, in ihren Organisationen dahin zu wirken, die Geschäftszeit am Nachmittage in die Zeit von 2—4½ Uhr zu verlegen. Die frühe Geschäftszeit sei aus Gründen der Lichtersparnis eingeführt worden. Der Preisprüfungsstelle wurde weiter mitgeteilt, daß sich die hiesigen Milchproduzenten bereit erklärt hätten, die ihnen zur freien Verfügung stehende Milch zu einem wesentlich ermäßigten Preise an die Bevölkerung abzugeben. Von der Preisprüfungsstelle wurde beantragt, diese Milch nur für Säuglinge, Arme und Kranke sicher zu stellen. An der Hand von Belägen gaben die Herren Schreiber und Steffen Auskunft über die Errechnung der Goldmarkpreise, über das Verhältnis von Goldmarkpreisen und Wiederbeschaffungspreis, über die Anwendung des Multiplikators und über die Warenmengen, die noch im unbesetzten Gebiet lagern. Bei dieser Gelegenheit soll ausdrücklich festgestellt werden, daß der Multiplikator, der eingeführt worden ist, in Annen einwandfrei, bisher immer z. T weit unter dem Dollarkurs, gehandhabt wurde. Sodann lag ein Antrag vor, zu den Sitzungen grundsätzlich die Oeffentlichkeit zuzulassen. Dieser Antrag wurde vertagt, um erst die rechtliche Seite der Fragen zu prüfen. Endlich wurde beschlossen, eine Bestandaufnahme sämtlicher Lebensmittel in den in Frage kommenden Geschäften vorzunehmen. Die Erhebungen sind im Gange. Schon jetzt kann gesagt werden, daß auch bei völliger Abschnürung der Gemeinde der Vorrat für 5—6 Wochen reicht. Im Notfalle soll eine Rationierung der Lebensmittel vorgenommen werden. Aber das steht fest, daß es der hiesigen Kaufmannschaft gelingen wird, bei gleichbleibender Verkehrslage die notwendigen Mengen herbeizuschaffen. Und es liegt in Annen kein Grund vor, zu Plünderungen zu schreiten, wie sie in Nachbargemeinden bereits vorgekommen sind. Der Sachschaden ist unermeßlich und muß letzten Endes von der Allgemeinheit ersetzt werden.

* **Annen,** 30. Oktbr. (Kirchliches.) Die mit D-Zugsgeschwindigkeit sich abspielende Geldentwertung hat die evang. Kirchengemeinde gezwungen, die Anfangs Oktober für den Zeitraum von einem Vierteljahr beschlossene Kirchensteuer auf einen Monat zu beschränken. Auch so bleiben ihre Einnahmen noch so weit hinter den Verpflichtungen zurück, daß die Kirchenbeamten geradezu in Not geraten sind. Sollten nun Gemeindeglieder vor dem für Novbr. geforderten Multiplikator von 30000 erschrecken, so werden sie gebeten, doch einmal nachstehender Berechnung zu folgen. Im Frieden hat gewiß der geringste Tagelöhner 12 Mark Kirchensteuer fürs Jahr, mithin 1 Mark für den Monat bezahlt. Eine Goldmark gilt heute aber 15 Milliarden. An diesem Beispiel wird jeder erkennen, wie hoch in Wirklichkeit auch eine von ihm geforderte vielstellige Zahl zu bewerten ist. Man darf das Vertrauen hegen, daß in dieser schweren Zeit unsere Bürger ihre Kirchengemeinde, die ihnen das große gerade in unseren Tagen so wichtige Lebensgut des christlichen Glaubens vermittelt, nicht im Stiche lassen.

§ **Annen,** 30. Oktbr. (Das Wohlfahrtsamt) schreibt uns: Das Sprichwort „Spare in der Zeit, so hast du in der Not" hat heute keine Geltung mehr. Der Volksmund dreht es um und sagt: Spare in der Not, so hast du in der Zeit". Diese Worte, inhaltlos und damit wertlos, wie alles in der Jetztzeit wollen uns nicht mehr aus dem Sinn. Warum wertlos, was doch einen Nennwert hat?! Unser Geld nämlich, unsere Papiermark! Von dem Einmarkschein bis zum Fünfhunderttausendmarkschein, ja bis zum Millionenschein nimmt unsere Geschäftswelt schon nichts mehr in Zahlung. Und was geschieht mit diesen Scheinen? Achtlos legt man sie bei Seite, oder was man schon beobachten konnte, wirft sie fort. Diese Geldscheine zu sammeln, hat sich das Fürsorgeamt zur Aufgabe gemacht, um sie für Zwecke der Armen nutzbringend zu verwenden. Wir richten darum an die Bevölkerung Annens die Bitte, alle für sie im einzelnen wertlosen Scheine auf dem Fürsorgeamt, Amtshaus Zimmer 1, abgeben zu wollen.

§ **Annen,** 30. Oktober. (Der Milchpreis) Der paritätisch zusammengesetzte Westfälische Milchpreisausschuß setzte in seiner Sitzung vom 23 Oktober als angemessenen Erzeugerpreis ab Stall 1250 Millionen und als Molkereipreis 1625 Millionen Mark für die Zeit ab 25. Oktober fest; Magermilch ab Station 600 Millionen. Der Milchpreis bis einschließlich 24. Oktober wurde auf 330 Millionen Mark Erzeugerpreis und auf 429 Millionen Mark ab Molkereistation festgesetzt. Wegen der bevorstehenden Schließung der Börse wird der Milchpreis wieder zweimal wöchentlich festgesetzt. — Nach diesen Beschlüssen ist die Goldpfennigrechnung fallen gelassen worden, ebenso ein Plan, den Milchpreis bis zur Ausgabe der Rentenmark zu stunden bezw. die Milch bis dahin auf Kredit zu liefern.

— (Der überdruckte 500 Milliarden Schein.) Infolge der ungeheuren Geldentwertung der letzten Tage und des dadurch gesteigerten Bedarfs an Zahlungsmitteln ist die Reichsbank gezwungen, zum zweiten Male eine Reichsbanknote in Verkehr zu bringen, die durch Ueberdruck einen höheren Wert als den ursprünglich im Text der Note angegebenen erhalten hat. Es handelt sich um eine frühere Reichsbanknote zu 5000 Mark, die bisher noch nicht im Verkehr gewesen ist und welche durch Ueberdruck den Wert von 500 Milliarden erhalten soll.

§ **Annen,** 30. Okt. (Das Briefporto am 1. November) Vom 1. Nov. 1923 gelten folgende neuen Portosätze: für Postkarten im Ortsverkehr 10 Millionen Mark, im Fernverkehr 20 Mill. Mk. — Für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 20 Mill. Mk., über 20 bis 100 Gramm 30 Mill Mk, über 100 bis 250 Gramm 50 Mill. Mark, über 250 bis 500 Gramm 60 Mill. Mk, für Briefe im Fernverkehr bis 20 Gramm 50 Mill. Mk über 20 bis 100 Gramm 70 Mill. über 100 bis 250 Gramm 80 Mill. Mk., über 250 bis 500 Gramm 90 Mill. Mark. (Für nicht oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Eineinhalbfache des Fehlbetrags unter Aufrundung auf volle Millionen nacherhoben) Für Drucksachen bis 25 gr 10 Millionen Mark, über 25—50 gr 20 Mill. Mk über 50—100 gr 30 Mill Mk, über 100—250 gr 50 Mill. Mk, über 250 bis 500 gr 60 Mill. Mk, über 500 gr bis 1 kg. 70 Mill. Mk, 1 bis 2 kg (nur für einzeln versandte ungeteilte Druckbände zulässig) 90 Millionen Mark.

— (Verdoppelung der Postgebühren für November) Nach einer uns soeben zugegangenen telephonischen Meldung werden die vorstehenden für den Monat November vorgesehenen Postgebühren verdoppelt, so daß ein Brief im Ortsverkehr bis 20 Gr. 40 Millionen Mark, im Fernverkehr 100 Millionen Mark und eine Postkarte im Ortsverkehr 20 Millionen und im Fernverkehr 40 Millionen Mark kostet.

— (Die Invalidenrente) beträgt am 1. November 1 Milliarde und 1 Million, die Witwenrente 601 Millionen, die Waisenrente 500 Millionen für jedes Kind; bei letzterer wird für jeden Empfänger 1 Million hinzugerechnet.

§ **Annen,** 30. Okt, (Der Steuerabzug) Die Zahl, mit der die in der 2. Septemberhälfte 1923 in Geltung gewesenen Ermäßigungssätze beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu vervielfachen sind, beträgt nach einer Bekanntmachung des Reichsanzeigers für die Zeit vom 28. Okt. bis 3. Novmaer 6000.

§ **Annen,** 30. Okt (Billionen-Noten) Die Reichsbank will jetzt täglich 3—400 000 Billionen neue Reichsbanknoten drucken. Banknoten im Betrage von einer Billion sollen ebenfalls in den Verkehr kommen.

— (Die ungeheure Stromverteuerung) hat in Neuß dazu geführt, daß in der Münsterkirche das Orgelspiel an Wochentagen eingestellt werde mußte,

× **Annen,** 30. Oktbr. (Plünderungen.) Seit einigen Tagen haben hier erhebliche Plünderungen an und auf den Bauernhöfen eingesetzt. In großen Scharen strömen von auswärts Menschenmassen herbei, um sich gewaltsam Kartoffeln und andere Feldfrüchte anzueignen. Die Polizeibeamten müssen fortgesetzt gegen die Plünderungen vorgehen und stellenweise mit der Waffe eingreifen. In Rüdinghau en holten zusammengerottete Massen mehreren Landwirten die eingeernteten Kartoffeln aus den Scheunen. Hier mußte ebenfalls die Polizei einschreiten und dem Unfug Einhalt gebieten. Die Täter sind sämtlich ermittelt und zur Anzeige gebracht. Hierbei ist festgestellt worden daß es in der Hauptsache Leute aus Rüdinghausen waren, die selbst Kartoffeln geerntet hatten und deshalb nicht etwa aus Not gehandelt haben. In allen Fällen ist gerichtliche Anzeige erstattet worden. Besonders schlimm waren auch die Plünderungen in den Feldern und auf den Höfen im Tiefendorf. Hier hatte die Polizei einen schweren Stand; sie mußte die Plünderer, die Kartoffeln, Kappus, Pferdegeschirr, Hühner und Vieh geraubt hatten, mit blutigen Köpfen heimschicken. In der Hauptsache waren die Plünderer aus Dortmund, Dorstfeld und Langendreer. Im Bezirk Wullen hatte die Polizei viel Arbeit, um die Landwirte zu schützen. Auch in den Forsten werden arge Verwüstungen angerichtet, so daß die Polizei auch hier eingreifen muß. Ueberall wird nach der Polizei, die augenblicklich keinen beneidenswerten Standpunkt hat und Tag und Nacht auf den Beinen sein muß, gerufen. Daß die Plünderer teilweise aus Gewinnsucht handeln, geht daraus hervor, daß geraubte Feldfrüchte zum Kauf angeboten werden.

— (Berichtigung.) In unserer Samstagausgabe brachten wir eine Notiz über die Plünderung des dem Landwirt Horstmann im Tiefendorf gehörenden Kappusstückes und fügten hinzu: die Polizei war eben nicht zur Stelle. Wir haben hiermit sagen wollen, daß die Polizei nicht überall in dem räumlich weit auseinander gelegenen Amtsbezirk zu gleicher Zeit sein kann. Tatsächlich war aber auch die Polizei im Tiefendorf und verhinderte das gewaltsame Ausplündern des weit abgelegenen Gehöftes der Witwe Becker. Dort hatten Dortmunder Plünderer bereits mit dem Ausräubern der Stallungen begonnen. Die Polizei schritt hier tatkräftig ein und jagte die Menge mit blutigen Köpfen in die Flucht.

§ **Stockum,** 30. Oktbr. (Eisenbahnräuber.) Auf dem hiesigen Bahnhof Stockum wurde ein ganzer Eisenbahnzug ausgeraubt, der vor allem Lebensmittelsendungen für den Konsumverein „Wohlfahrt" in Bochum und für das Bochumer Krankenhaus enthielt. Die geraubten und zerstörten Lebensmittel stellen einen Wert von mehreren hundert Billionen dar.

Provinzielle Nachrichten.

Witten, 29. Oktbr. (Das Militärpolizeigericht Witten) verurteilte die Arbeiter Stille, Kruschewsky und die Ehefrau Knappe aus Dortmund wegen versuchten Zigarettenschmuggels zu 20 Tagen Gefängnis bezw. 100 Goldmark. Der Schuhmacher Kluck aus Schüren war bei einer Haussuchung im Besitze einer geladenen Mauserpistole, sowie eines Revolvers betroffen worden. Er wurde zu einem Monat Gefängnis und 10 Goldmark verurteilt. Der Arbeiter Becker aus Aplerbeck hatte in betrunkenem Zustande Beleidigungen und Bedrohungen gegen Angehörige der Besatzungsarmee ausgestoßen. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

— (Wirtschaftsausschuß in Witten.) Dem Vorgehen in anderen Städten entsprechend hat sich auch hier unter Beteiligung der französischen Besatzungsbehörde ein Wirtschaftsausschuß gebildet, dem Vertreter der Industrie, des Bergbaues, des Handels, des Handwerks, der Gewerkschaften, des Transportwesens und der Finanzwelt angehören.

— (Ein angetriebener Kahn.) Samstag, den 13. d. Mts. wurde infolge Hochwassers durch die Ruhr unterhalb des Castroper Wasserwerks ein Kahn angetrieben. Eigentumsansprüche sind in Witten im Verwaltungs-Gebäude, Hauptstraße 3, Zimmer 3, geltend zu machen.

Dortmund, 27. Oktober. (Stilliegende Zechen.) Auf den Zechen Glückauf-Tiefbau, Kaiser Friedrich der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft feiern sämtliche Bergarbeiter. Nur Notstandsarbeiten werden verrichtet. Auf der Zeche Wtendahlsbank wird vorläufig nur an zwei Tagen in der Woche gearbeitet.

— (Zeitungsverbot.) Der „Dortmunder Generalanzeiger" ist von der Besatzungsbehörde auf acht Tage verboten worden.

Soest, 29. Oktbr (Der hohe Milchpreis.) An einer Milchverkaufsstelle in der Brüderstraße erregte der Milchpreis für die von dem Lieferanten S. angelieferte Milch, für die 1½ Milliarden Mark je Liter gefordert wurden, große Erregung. Die zahlreich anwesenden Frauen veranlaßten das Einschreiten der Polizei, die nach ergebnisloser Unterhandlung mit dem Lieferanten zwecks Herabsetzung des Preises die Milch kurzerhand beschlagnahmte und das Liter zum Preise von 650 Millionen Mark verkaufen ließ.

Höhscheid, 29. Oktbr. (Todessturz aus dem Zug.) Ein erholungsbedürftiger Knabe, der mit vielen anderen Kindern zum Landaufenthalt fortgewesen war, ist bei Hattrop bei Soest aus der Tür des Abteils gefallen und sofort getötet worden.

Böderen, 29. Oktober. (Eine unglaubliche Tierquälerei.) Der „Höxterschen Zeitung" schreibt man: Eine ziemliche Portion Roheit legte ein Angestellter der Corveyschen Forstverwaltung an den Tag. Eine Böderer Einwohnerin machte auf dem Felde Kartoffeln aus und hatte zum Abtransportieren einen prächtigen Ziehhund bei sich. Kurz bevor sie abziehen wollte, hatte der Hund sich losgemacht und sprang in der Nähe umher, als ein Forstgehilfe daran zukam und auf den Hund anlegte. Die Besitzerin rief dem Manne zu: „Schießen Sie doch nicht, das ist unser Ziehhund." Der Mann schoß trotzdem aus geringer Entfernung auf den Hund, welcher sich, wohl durch Knall erschreckt, sofort niedergelegt hatte. Obwohl an dem Hunde keinerlei ernstliche Schußspuren zu bemerken sind, hat der rüde Bursche dem Tiere bei lebendigem Leibe als Siegeszeichen die Schnauze abgeschnitten und somit die armen Leute um ihr einziges wertvolles Zugtier gebracht. Das geschah am 24. September. Da der Hund noch lebte, wurde er in der Nacht vom Besitzer nach Hause geholt und mußte schließlich am dritten Tage getötet werden. Für die „heldenhafte" Tat des noch heldenhafteren Jünglings wäre eine tüchtige Portion ungebrannter Holzasche die geeignetste Belohnung. Ein Nachspiel wird übrigens noch erfolgen.

Lenkerbeck, 29 Oktober. (Kampf auf Leben und Tod) Als der herzoglich Arenbergsche Förster Mues vom Forsthaus Hülsberg bei Lenkerbeck am verflossenen Sonntag kurz vor Mittag auf Feld ging, bemerkte er eine Reihe von Personen beim Frettieren. Es war die in der Umgegend allgemein gefürchtete Familie Haßtenteufel aus Hüls, der Vater mit vier Söhnen. Mues ersuchte die Leute, den Hund zurückzurufen. Die Wilderer machten keine Miene, dem Wunsche zu entsprechen. Sie bemühten sich vielmehr, dem Förster sein Jagdgewehr zu entreißen. Im Verlauf des Gedränges entlud sich das Gewehr und traf den 17 jährigen Sohn des H. so unglücklich, daß er alsbald starb. Mues selbst hatte 19 Stichwunden am Kopfe, auch waren ihm die Hände von den Jagdfrevlern zerschnitten. Er wurde ins Krankenhaus nach Haltern geschafft. Die Wilderer sitzen hinter Schloß und Riegel.

Urbach-Kirchdorf, 29. Oktbr. (Tragischen Ausgang einer Hochzeit.) Während einer Hochzeit sank die Braut, von einer Kugel getroffen, vor der Türe des Hauses tot nieder. Der Ehemann wurde in Haft genommen.

Rheine, 29. Oktbr. (Ueberfall im Eisenbahnzuge.) In der vorigen Woche ertönte in dem Personenzuge zwischen Rheine und Salzbergen lautes Hilfegeschrei. Die Reisenden des Nachbarabteils eilten hinzu und sahen, daß ein junger Mann über eine dort alleinsitzende Frau hergefallen war. Sie zogen die Notbremse und veranlaßten die Festnahme des Mannes, der dann nach Lingen abgeführt wurde.

Geldern, 29. Okt. (Einen grausigen Fund) machten zwei junge Leute in der Fleuth, beim sog. „Sackhannes". Sie bemerkten, im Wasser liegend, einen Frauenrock, in dem anscheinend etwas eingewickelt war. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß das vermeintliche Paket die Leiche einer älteren Frau war. Die Frau hatte ihren Personalausweis bei sich. Der inzwischen eingetroffene Polizeikommissar stellte die Tote als die 76 Jahre alte Witwe Langenberg aus Beert fest. Die Frau war am Tage vorher noch in der Stadt gesehen worden.

Cleve, 29. Oktbr. (Vom Blitz erschlagen.) Wie dem Clever Kreisblatt zufolge aus Kassel berichtet wird, wurden dort bei dem schweren Oktobergewitter am letzten Sonntag einem Landwirt zwei wertvolle Kühe auf der Weide vom Blitz erschlagen.

Eingesandt.

Verlängerung der Verkaufszeit.

Allgemein wird es als ein Uebelstand empfunden, daß die hiesigen Geschäfte schon um 4 Uhr nachmittags schließen. Die Zeit, während der die Geschäfte nachmittags für den Verkauf geöffnet sind, ist entschieden zu kurz. In anderen Gemeinden und Städten schließt man erst um 5 bezw. um 6 Uhr. Eine Verlängerung der Verkaufszeit bis 5 Uhr nachmittags ist dringend erwünscht und wird sich auch am hiesigen Platze ermöglichen lassen.

Einer für Viele.

* * *

Eingesandt.

Einseitige Wohnungspolitik.

In einem massiv guten Hause in Stockum, Annenerstr. wohnte ein Mieter 8 Jahre, derselbe hat die Wohnung in einem so unwohnbarem Zustande verlassen, daß z. B. ein vom Wohnungsamt zugewiesener Mieter die Wohnung nicht angenommen hat, da die Reparaturkosten so enorm hoch waren, daß kein Mensch in der Lage war, die Wohnung wieder menschenwürdig herzustellen. In diesem Falle hat der Vermieter die Sache sofort dem Amte gemeldet und um Besichtigung gebeten. Das Amt ließ nichts von sich hören, wohin gegen bei einer Beschwerde von Mieterseite der Vermieter sofort eine polizeiliche Aufforderung zur Abstellung der Mißstände erhielt. Obiger Fall wurde dadurch erledigt, daß sich ein alter Handwerker bereit erklärte, auf seine Kosten die Wohnung wieder menschenwürdig herzustellen, um nur zu einer Wohnung zu kommen.

In einem anderen Falle mußte erst ein Kammerjäger bestellt worden, um die Wohnung wieder ordentlich herzustellen.

Und so ließen sich noch eine Menge Beispiele anführen. Sollte z. B. eine Wohnung gegen den Willen des Vermieters besetzt werden, so scheut das Amt nicht davor zurück, dieselben gewaltsam aufbrechen zu lassen.

Paßt aber einem Mieter die ihm zugewiesene Wohnung nicht, so werden ihm mehrere Wohnungen zur Verfügung gestellt, selbst dann, wenn die Wohnung 3—4 Wochen leersteht.

Wo ist das gleiche Recht für Alle?

Mehrere Hausbesitzer von Stockum Düren.

Neueste Nachrichten.

Teuerungsunruhen.

Essen, 29. Oktober. Die Lage in Essen ist immer noch sehr ernst. In der letzten Nacht sind in fast allen Teilen der Stadt große Plünderungen vorgenommen worden. Die Polizei ist zu schwach, um die Plünderungen zu verhüten und die Plünderer zu verhaften. Im Laufe der Nacht durchfuhren wieder französische Patrouillen auf Panzerkraftwagen die Stadt.

Düsseldorf, 29. Oktnber. Am Sonnabend kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Plünderungen und schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Bei Kämpfen in der Parkstraße wurden ein Arbeiter durch einen Lungenschuß und eine Lageristin durch einen Kopfschuß getötet. Besonders schwere Ruhestörungen dauerten in Gerresheim bis in die Nacht an. Dort wurde das Gerichtsgefängnis von etwa 400 Personen gestürmt und dabei 14 Gefangene befreit. Mit Hilfe der Franzosen wurden die Ruhestörer zerstreut. In den frühen Morgenstunden lebten die Tumulte auch in Oberbilk wieder auf. Dabei wurde festgestellt, daß aus zwei Häusern der Kieferstraße fortgesetzt Gewehrfeuer unterhalten wurde. Eine große Menge erstürmte ein Spritlager in der Kölnerstraße. Fässer mit Rohbranntwein wurden angebohrt und ihres Inhaltes beraubt. Die Plünderer begannen bereits an Ort und Stelle von dem Schnaps zu trinken, bis sie sich auf der Straße herumwälzten. Vormittags kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Plünderungen. Die Ruhe wurde bald wieder hergestellt, als die französische Besatzung zusammen mit der Polizei vorging. Die Polizei ist jetzt dezentralisiert, um sofort in allen Vierteln eingreifen zu können. Die Besatzungsbehörden verlangen jetzt, daß die Polizei rücksichtslos mit Waffen gegen die Plünderer vorgeht. Militär steht überall zur Verfügung.

Freigabe des Rhein-Herne-Kanals.

Paris, 30. Oktober. Nach einer Meldung aus Düsseldorf wird der Rhein-Herne-Kanal, der durch die Zerstörung der Schleusen blockiert war, dem Verkehr freigegeben.

36 Devisenschieber verhaftet.

Köln, 30. Oktober. Eine Razzia nach Devisenschiebern vor dem Hauptbahnhof führte zur Verhaftung von 36 Personen und zur Beschlagnahme einer großen Menge von Devisen.

An unsere Bezieher!

Mit der in ihrem Tempo fortschreitenden beispiellosen Geldentwertung haben sich die Herstellungskosten der Zeitungen in der abgelaufenen Woche in so starkem Maße erhöht (die Löhne z. B. stiegen in voriger Woche von 35 auf über 300 Milliarden Mark, also um das 10fache), daß auch wir zur Einführung von

Wochenabonnements

gezwungen sind. Die Bezugspreise der Zeitungen im Ruhrgebiet bewegen sich in dieser Woche zwischen 6—8 Milliarden Mark und höher, so kostet, soweit bekannt, die „Dortmunder Ztg." 8 Milliarden Mark, die „Westfl. Allgem. Ztg." 6 Milliarden und das „Wittener Tageblatt" 3 Milliarden Mark, wogegen der Bezugspreis der „Annener Zeitung" in dieser Woche

2 Milliarden Mark

beträgt.

Wir bitten unsere Bezieher, den Betrag zur schnellen Abfertigung der Boten beim Vorzeigen der Quittung bereit zu halten, damit die Weiterbelieferung des Blattes keine Unterbrechung erfährt.

Verleg der „Annener Zeitung."

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch vorm. 9½ Uhr Reformationsfest-Jugendgottesdienst.
12—1 Uhr Festgeläute.

Drei Striche mit der Bürste und die Stiefel sind blitzblank! Man muß aber Schuhkrem Pilo dazu nehmen.

Willi Schäfer
Helene Schäfer
geb. Neuhäuser
Vermählte.

Annen Ob. Rüdinghauserstr. 8a — **Witten**

30 Oktober 1923.

Steuervorauszahlung pro 1923.

Durch die 3 Verordnung des Staatsministeriums vom 8. Oktober 1923 betreffend Anpassung der Steuern an die Geldwertänderung (Gesetzsammlung Nr. 62 Seite 466) ist für den Monat Oktober des Rechnungsjahres 1923 die Verhältniszahl für die Anpassung der Gemeindesteuern an die Geldwertänderung seit dem 1. April 1923 auf 6000 festgesetzt worden. Das zu erhebende Vielfache der Jahressteuer für 1922 beträgt hiernach für den Monat Oktober

$\frac{6 \times 6000}{3} = 12000$

Im Verfolg der diesseitigen Bekanntmachung vom 17. September cr. werden die **Realsteuerpflichtigen** daher aufgefordert, für den Monat Oktober des Rechnungsjahres 1923 das **12000 fache** der **Jahressteuer für 1922 (Grund-, Gebäude-, Gewerbe- u. Betriebssteuern)** umgehend, spätestens bis 5. November 1923, an die hiesige Gemeindekasse zu entrichten.

Bei späteren Zahlungen werden die gesetzmäßigen Zuschläge erhoben.

Annen, den 23. Oktober 1923.

Der Amtmann:
Boettcher.

Evangelische Kirchengemeinde.

Den Gemeindegliedern wird folgender Beschluß zur Kenntnis gebracht:

1. Die Kirchensteuern werden fortan bis zur entgültigen Veranlagung **monatlich** erhoben.

2. Wie schon in No. 127 dieser Zeitung bekanntgegeben, gilt mit der Bezahlung der bisher ausgeschriebenen Kirchensteuern die Steuerschuld bis Ende Oktober als abgegolten.

3. Für November 1923 beträgt die Kirchensteuer das

30000fache

des Betrages, auf den der diesjährige Kirchensteuerzettel lautet. Die Steuer wird fällig bis zum **3.** November einschließlich. Hebetermine sind am 2., 3. und außerdem noch am 6. u. 7. November nachmittags 3—6 Uhr im Vereinshause. Vom **8.** Novem an werden nicht gezahlte Steuern unter Erhebung eines Aufschlags von 100% durch Bevollmächtigte abgeholt.

4. Bei allen Zahlungen ist der diesjährige Kirchensteuerzettel vorzulegen.

5. Stundungsgesuche sind **bis zum Fälligkeitstage** beim unterzeichneten Vorsitzenden des Presbyteriums schriftlich einzureichen.

Brasse, Pfarrer.

Papierabfälle aller Art, sowie **Bücher, Zeitungen, Kartons u. Pappabfälle** kauft jedes Quantum zu hohen Preisen

Buchdruckerei Adolf Brocke, Annen.

Sohlleder

aus best. Kerntafeln geschnitten im Ausschnitt größte Auswahl, sowie sämtliche

Schuhbedarfsartikel

billigst bei

J. W. Steinbach, Witten,
Bahnhofstraße 35

Lästiges vollständig nach einmaligem Gebrauch verschwunden durch Dr. Meyer's Medizinal-Fußschweiß-Puder. Bestätigt Tausende in Zeugnissen. Zur Nachbehandlung ist Fuß-Creme bestens zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.



INVALIDENDANK GEGRÜNDET 187

Verein zur Förderung der Erwerbstätigkeit u. Unterstützung deutscher Invaliden sowie deren Hinterbliebener.

Goldwaren und Schmucksachen.

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, Damen- u. Herrenringe in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorsteckn adeln, Damen- u. Herrenuhrketten** in 10 versch. Qual., **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge** etc.
Sehr große Auswahl! Billigste Preise!

A. Eick & Comp.
Balkenstraße 36—38 **Dortmund** Balkenstraße 36—38
beim Bezirks-Kommando

Die Meggendorfer-Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit."
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns."

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

Verlag der Meggendorfer-Blätter
J. F. Schreiber, München, Residenzstraße 10.

Geschäfts-Drucksachen

liefert schnellstens

Buchdruckerei Fritz Küching, Annen.

300 Mk. zahlen wir wenn nicht sofort **Eckolda** Flöhe (Brut) **Läuse-Wanzen** vernichtet. — Schwaben — Holzwurm — Ratten — Mäuse. Allein echt bei: **Otto Blumberg, Germania-Drogerie, Bismarckstrasse 15.**

Zu jeder Jahreszeit wird es bei Jung und Alt gern gesehen, wenn als erfrischende Nachspeise ein

Oetker Pudding

auf den Tisch kommt. Mit frischen gekochten oder eingemachten Früchten, mit Rhabarber oder mit Fruchtsaft angerichtet, ist dies zugleich eine nahrhafte und gesunde Speise. Der besondere Zusatz von knochenbildenden Salzen in Dr. Oetker's Puddingpulver macht diese zu einem hervorragenden Nährmittel für heranwachsende Kinder, und sollte diesen so oft als möglich vorgesetzt werden.



Dr. Oetker's Puddingpulver

kommen niemals lose, sondern nur in Original-Paketen mit der Schutzmarke

„Oetker's Hellhopf"

in den Handel.



Weiche mit **Henko** die Wäsche ein!

Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda für Wäsche und Hausputz.

HENKEL & CIE. DÜSSELDORF.

Langendreer.

1 Wohnhaus

von 18 Zimmern mit Stallung, Hof und 4 Morgen Land, an zwei Straßen gelegen, 5 Minuten von der Bahn, für Fuhrgeschäft sehr geeignet, gegen ein Einfamilienhaus mit etwas Land zu vertauschen.

Angebote unter **Z. 100** an d. Geschäftsst.

1 Halbtagsmädchen

gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Halbtagsmädchen

gesucht.

Johannisstr. 14.

Ein neuer

Schlüpfer

mittlere Figur preiswert zu verkaufen.

Bergstr. 5 I. Etg.

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen **Flechte** behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie mehr am Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 8 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert." — Dazu Zucker's Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Dixin das dankbare Seifenpulver

Höchste Waschkraft Größte Ergiebigkeit

HENKEL & CIE. DÜSSELDORF.

Bestellungen

auf die „Annener Zeitung" werden jederzeit von den Boten u. in der Geschäftsstelle entgegengenommen.